



*Der Ton Christi: Die Glocken von Montedónico erfüllen das Viertel der Armen.*

*“Wo der Herr in der Einheit seiner Kirche erkennbar wird, geschehen Wunder. Wo Er in den Herzen der Menschen lebt, wird ihre Gemeinschaft menschenwürdiger.”*

**Pater Werenfried**

*Liebe Freunde!*

Pater Werenfried war Realist. Er wusste, dass der Mensch das Evangelium braucht, aber auch ein Dach über dem Kopf. Er packte an, wo Not war. Er half beim Bau von Gotteshäusern und pastoralen Zentren. Er nahm die Worte einer Präfation zur Kirchweihe ernst: “Im sichtbaren Bau erkennen wir das Bild Deiner Kirche, der Braut Deines Sohnes und unserer Mutter.”

Manchmal wird die Not drängend. Zum Beispiel in islamischen Gebieten. Wie in der Diözese N’Dali im afrikanischen Benin. Vor zwanzig Jahren kamen die Missionare dort an, heute gibt es im Dorf Tikandou eine fest verwurzelte Gemeinde mit begeisterten Jugendlichen. Ihre islamischen Verwandten spotten, weil das katholische Gotteshaus nur eine Lehmhütte ist, baufällig und undicht. Die Missionare schreiben uns, dass sie dringend “eine kleine Kirche brauchen, die Geborgenheit vermittelt und schön aussieht”. Mittlerweile entstehen überall in Afrika prächtige Moscheen mit

dem Geld aus ölreichen arabischen Ländern. Hier zeigt sich auch der immer stärker um sich greifende islamische Fundamentalismus.

Ein würdiges Gotteshaus verändert das religiöse und soziale Leben. Das habe ich selbst in meiner Heimat Chile gesehen. In diesem südamerikanischen Land hat unser



*“Heute braucht die Kirche Gotteshäuser, die den Sieg Jesu über den Tod sichtbar machen.”*

Büro die Kampagne “Kapellen für Chile” gestartet. Mit den dafür eingegangenen Spenden konnte man zwölf Kapellen in ärmsten Gebieten bauen. Gute Architekten stellen sich gratis zur Verfügung. In Valparaíso besuchte ich die Siedlung Montedónico. Die Mafia kontrolliert den Einlass in das Armenviertel. Ein gewaltiges Gefängnis erhebt sich drohend. Fast aus jeder Familie ist dort jemand inhaftiert. Auf den Straßen floriert der Drogenhandel. *Kirche in Not* setzte genau dort eine Kirche hin. Sie ist schlicht und schön. Von weitem

schon sieht man ihren gelben Turm. Ihr voller Glockenklang drang eines Morgens an das Ohr einer Prostituierten. Er senkte sich ihr ins Herz. Sie zog eine Lebensbilanz, vertraute sich einem Priester an und heute hilft sie den Ärmsten im Viertel. Sie ist nur eine von vielen in Montedónico. Früher gab es hier nur wenige Katholiken,

heute ist die Kirche voll. Ostern wird dort der Jubel über den Auferstandenen erschallen. Die Fastenzeit endet im Dunkel von Golgota, ihr Opfer erblüht am Ostermorgen. Der Leib Christi ist der wahre Tempel

des lebendigen Gottes. Sünde und Hass haben diesen heiligsten Tempel vernichtet. Heute braucht die Kirche Gotteshäuser, die den Sieg Jesu über den Tod in all seiner Glorie sichtbar machen. Mit Eurem Beitrag wird jeder Ziegelstein, jede Dachpfanne eine kleine Vorwegnahme des Himmels. Euch und Euren Familien erbitte ich eine reich gesegnete Fastenzeit,

*P. Joaquim Allieret*

Geistlicher Leiter



# Häuser für Gott, Bausteine für den Glauben

**Haiti** ist heute mit das ärmste Land der Welt, mit der korruptesten Führung, ohne Investitionen der Wirtschaft, mit 70 Prozent Arbeitslosigkeit, ohne funktionierendes Schulsystem, ohne Perspektive für die Menschen. Dort ist die Kirche.

Die Kirche ist die einzige Institution, die dem Land Struktur und Hoffnung gibt.

Pater Leonvil will in Port-de-Paix ein Pastoralzentrum für junge Leute bauen. Vor zwei Jahren hat er angefangen, mal gab es kein Baumaterial, mal fehlten die Helfer, jetzt fehlt das Geld. "Meine Jugendlichen brauchen dieses Zuhause, sie haben sonst keins." Die Alternative in Haiti ist oft nur die Droge, die Kriminalität. Aber nicht nur für die Jugendlichen wird es dringend. Wenn der Bau nicht bald beendet wird, muss man die Grundmauern wieder abreißen, weil die Eisenstangen rosten. Wir haben im Vertrauen auf Eure Großzügigkeit Pater Leonvil 20.000 € zugesagt.

Alternativlos ist auch die Lage in **Katar**. Zum ersten Mal in der Geschichte



**Gegenwart des Herrn und seiner Mutter: Pater Pawlowski bei der hl. Messe und vor der Wallfahrtskirche in Kibeho.**



des arabischen Landes dürfen die katholischen Gemeinden Kirchen bauen. Der Emir ist großzügig und hat Land bereitgestellt. Einige der rund 45.000 meist aus Asien kommenden Katholiken können ihre Kirche selbst finanzieren, bei der Syro-Malankarischen Gemeinde reicht das Geld aber nicht. Wir wollen ihnen mit 25.000 € das Dach und eine Wand finanzieren. Die Zahl der Gastarbeiter wächst. Solange es erlaubt ist, wollen wir anpacken beim Bau einer geistlichen

Heimat in der Fremde. Die Frohe Botschaft muss überall hin.

Wenn der Mensch es nicht mehr schafft, dann greift Gott selber ein. In Kibeho, **Ruanda**, erschien zwischen 1981 und 1983 die Gottesmutter. Es ist der einzige Wallfahrtsort Afrikas, dessen Erscheinungen von Rom anerkannt sind. Kibeho ist ein vom Völkermord traumatisierter Ort, von den 58.000 Einwohnern der Pfarrei sind heute noch ein Drittel da, unter ihnen 600 Waisenkinder. Pater Pawlowski von den Pallotinern kümmert sich um sie. Er führt sie zu Maria. Immer mehr Menschen pilgern nach Kibeho. Die Wallfahrtskirche wird zum Ort des Heils der verwundeten Seelen. Die Pallotiner sorgen für alle und alles – nur nicht für ihr eigenes Pfarrhaus. Auch sie müssen schlafen und sich zurückziehen können. Wir haben 12.500 € für die drängendsten Renovierungen versprochen. Wenn ihr mitmacht, ist uns allen das Lächeln der Gottesmutter gewiss. ●



**Kirche für alt und jung: In Haiti ist der Glaube die letzte Zuflucht.**



**Diese Schule soll eine Kirche werden. Wer hilft mit beim Umbau?**



**Ukraine gestern: Den Kommunisten diente der Altar als Schießstand.**



**Ukraine heute: Gott war nicht geplant für 150.000 Menschen. Nun ist er da.**



# Herr, lass uns hier drei Hütten bauen



**Indien: Man muss sich zu helfen wissen. Eine Bombenhülle dient als Glocke.**



**Indien: 15 junge Familien haben sich ihr eigenes kleines Gotteshaus gebaut...**



**...wo sie sich mit den Kindern zum Gebet und zur hl. Messe versammeln.**

**“Herr, gib, dass wir das Geheimnis des Altares würdig feiern; denn sooft wir die Gedächtnisfeier dieses Opfers begehen, vollzieht sich an uns das Werk der Erlösung.” So beten wir in der heiligen Messe. So beten unsere Brüder und Schwestern, überall. Auch am Rand der Wüste Sahara.**

Wir beten in geschützten sakralen Räumen. Sie beten im Freien, oft bläst der Wind Sand auf Christi Tisch des Heils, statt Stühlen haben sie Steine. Die Sonne drückt. Knorrige, kahle Äste eines Holzstamms schenken der Erlösungsfeier kargen Schatten. Aber würdig stehen sie da, in der wüsten Steppe von **Burkina Faso**, wenn Pater Pierre André Meda das Gabengebet spricht. Mehr als würdig stehen können sie nicht. Ihre Kapelle aus Steppengras und Lehm wurde vom letzten Regen weggespült. Nun wollen sie auf Felsen bauen, der Natur trotzen, Arme und Tore weit öffnen für ihre Nachbarn und Freunde. Denn sie werden immer mehr, der Glaube blüht hier in der Wüste. Aber er braucht Orte der Sammlung, der Anbetung, der Sakramente, sonst droht er zu verdorren und vom Wind verweht zu werden. Drei Kapellen wollen sie bauen, um das Wort tief zu verwurzeln. **15.000 €** haben wir ihnen dafür versprochen. Und mit der kleinen Therese vom Kinde Jesu, der Patronin der Mission, können wir sagen: “Da es nicht möglich war, Missionar der Tat zu sein, wollte ich es sein durch Liebe und Buße.”



**Burkina Faso: Oft sind die Eltern von Katecheten wie Emmanuël Muslime.**



**Vietnam: Auch hier packen alle mit an beim Bau der eigenen Kirche.**



**Vietnam: Selbst in der ärmsten Baracke sind würdige Messfeiern möglich.**

## Mitten im islamischen Meer

**Indonesien ist an der Einwohnerzahl gemessen das größte muslimische Land der Welt. In dem riesigen Archipel leben die Klaretinerpatres Hiasintus Ukun und Gabriel Lemmok mitten unter den Batak auf der Insel Somoisir im Toba-See auf Sumatra.**

Die Batak sind katholisch, eine kleine Minderheit im muslimischen Meer ringsum. Ein stolzes Volk, tief religiös und mit

engen familiären Bindungen. Aber die Einflüsse der Umgebung sind stark. Die Priester Hiasintus und Gabriel haben zu kämpfen, um die katholische Identität in den 29 Dörfern zu bewahren. Ihr Pastoralplan sieht auch den Bau eines Missionszentrums vor. Mit **28.000 €** wollen wir ihnen helfen, das sind zwei Euro für jeden tapferen Batak. Wer hilft mit, die Insel zu einem Strahlenzentrum des Glaubens zu machen?





**Sieben Jahre liegen zwischen diesen beiden Fotos, es ist dasselbe Mädchen. Luz Ely lebt in Kuba, in der Diözese Guantánamo-Baracoa. Die Kirche hinter ihr ist die Kirche der Gemeinde Santa Cecilia. Vor sieben Jahren war sie eine Ruine. Luz heisst Licht. Heute erstrahlt die Kirche so wie das Kind in neuem Glanz. "Dank der großzügigen Hilfe der Wohltäter von Kirche in Not konnten wir sie kurz vor Weihnachten neu einweihen", sagt Bischof Carlos Baladrón. Aber in diesen sieben Jahren sei noch viel mehr passiert. Die Menschen in**



**Guantánamo-Baracoa konnten wieder Hoffnung schöpfen. Der misstrauische Blick selbst der kleinen Kinder ist der Freude gewichen. Christus ist wieder da, in seinem Haus. Dafür lohnt es allemal, sich wieder schön zu machen.**

## Not, Liebe und Dankbarkeit - Eure Briefe

### **Um die Frohe Botschaft überall zu verkünden**

*Ich möchte Pater Werenfried ein Geschenk machen. Grund ihm zu danken habe ich reichlich. Ich gebe Ihnen deshalb 500 € für Medienprojekte, damit die Frohe Botschaft Jesu überall verkündet werden kann.*

**Eine Frau aus Hamm, Deutschland**

### **Wieder in Würde leben**

*Sie können sich nicht vorstellen, wie sehr die Nachricht, dass Sie den Flüchtlingen helfen, uns alle erleichtert hat. Damit können Dutzende von Familien sich aufrichten, wieder in Würde leben und in Freude Weihnachten feiern. Danke an all die Wohltäter, die unsere Ängste verstehen und unsere Sorgen teilen.*

**P. François Yakan, Diarbekir, Türkei**

### **Vom schöpferischen Glauben ergriffen**

*Obwohl ich seit einiger Zeit Kirche in Not unterstütze, wusste ich nicht viel über*

*Pater Werenfried, bis ich seine Bücher "Speckpater" und "Wo Gott weint" las. Jede einzelne Seite sagt mir, dass dieser Mann ein Heiliger ist. Jeder, der seine Worte liest, muss von seinem schöpferischen Glauben ergriffen sein, und von der Hoffnung, die er den anderen gibt. Pater Werenfried hat nie gezögert zu helfen. Er gab vielen das Leben zurück und oft war es ein Wunder. Ich danke Gott, dass dieser Mann in mein Leben kam.*

**Eine Frau aus Belmore, Australien**

### **Millionen Hostien dank Ihrer Hilfe**

*Die kleine Rührmaschine und die Maschine zum Schneiden von Hostien funktionieren nach einem Jahr immer noch sehr zuverlässig. In der Fasten-, Oster- und Weihnachtszeit backen wir 6 bis 7 Millionen Hostien im Monat für unsere ganze Diözese. Ganz herzlichen Dank für Ihre Hilfe! Wir beten jeden Tag für Sie und Ihre Wohltäter.*

**Kontemplative Schwestern aus Vietnam**



Hans-Peter Röhlin  
Präsident

## Kolumne

### Mehr innen als außen

*Wer hat nicht schon mal die frustrierende Erfahrung gemacht: Man schneidet einen wunderschönen Apfel mit tadelloser Schale auf - oder man beißt sogar gleich in ihn hinein - und der Apfel ist innen faul und wurmstichig!*

*Und doch hindert uns diese Erfahrung nicht daran, in unserem Alltagsleben vor allem unserer Schale nach außen alle erdenkliche Fürsorge zukommen zu lassen. Wehe, wenn die angekratzt wird. Wie dumm.*

*Was wirklich zählt ist, dass wir innen drin an der Seele nicht Schaden leiden. Dafür lohnt sich jede Bemühung. Beim Apfel ist so ein innerer Schaden unwiederbringlich. Er bleibt faul und unbrauchbar. Wir haben wenigstens die Möglichkeit, einen solchen Schaden wieder in Ordnung zu bringen vor Gott und den Menschen, bevor es zu spät ist: durch Reue, Versöhnung und Bußsakrament.*

*Konzentrieren wir uns deshalb auf das Wesentliche: Nicht die Schale, sondern das Innere von uns Menschen zählt, das, was unser Herz und unser Handeln bestimmt. Und dafür zeichnen wir ganz persönlich verantwortlich. Da können wir nicht kneifen. Eine sinnvolle Hausaufgabe für die Fastenzeit...*

**P.b.b. Erscheinungsort** Wien, Verlagspostamt 1170 Wien, Aufgabepostamt 1150 Wien, Offengelegt nach § 25 des Mediengesetzes.



**Impressum:** Echo der Liebe - Nr.2/2006 - GZ 02Z030041 M; Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Kirche in Not/Ostpriesterhilfe, Hernalser Hauptstraße 55/1/8, 1170 Wien. - **Für den Inhalt verantwortlich:** Kirche in Not/ Ostpriesterhilfe  
**Redaktion:** Jürgen Liminski, Claude Piel. - **Druck:** riedel-druck, A-2130 Mistelbach.  
**http://www.kirche-in-not.org** - **Unternehmensgegenstand:** Als internationales katholisches Hilfswerk will man über die laufenden und zukünftigen Aktivitäten und Projekte informieren. **Richtung:** christlich, unabhängig, überparteilich.



### **BANKVERBINDUNGEN:**

PSK, Kto.Nr. 92.065.338, BLZ 60 000; Schelhammer & Schattera, Kto.Nr. 10.1469, BLZ 19 190; lautend auf Kirche in Not/Ostpriesterhilfe Hernalser Hauptstr. 55/1/8, 1170 Wien Tel. 01/405 25 53  
**http://www.kircheinnot.at**